

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 53 (1959)
Heft: 3

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die mittlere senkrechte Reihe ergibt den Namen eines weltbekannten Berges. Lösungen bis Ende Februar Frau B. Gfeller-Soom. Laubeggstraße 191, Bern.

Lösung der Suchaufgabe in Nr. 24/1958: Folgende 12 Geschenke sind am Tannenbaum aufgehängt: Flasche oder Kegel, Trompete, Schirm, Schulsack oder Trommel, Geige, Hase oder Kaninchen, Eisenbahn, Puppe, Puppen- oder Kinderwagen, Tischlampe (nicht Bäumchen), Schaukelpferd und Fisch.

Diese 12 Sachen haben richtig herausgefunden: Lina Baumgartner, Liestal; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Gottlieb Poschung, Hettiswil; Rudolf Ramseyer, Hindelbank; Frau Schärer, Wädenswil.

Die Folgenden haben alles richtig, nur sahen sie in der Lampe ein kleines Tannenbäumchen. Man wird aber kaum ein solches auf einen Tannenbaum tun, oder? Ich glaube, wir machen für diesmal ein Auge zu und zählen diese Löser und Löserinnen auch auf: Albert Aeschbacher, Gasel; Werner und Arnold Beyeler, Bern; Anna Bucher, Neuenkirch; Lina Frei, Baden; K. Fricker, Basel; Gerold Fuchs, Turbenthal; Lilly Haas, Nieder-Erlinsbach; Elisabeth Helfenstein, Hellbühl; Helga von Känel, Dornach; Rainer Künsch, Zürich; Frau Lehmann, Uetendorf; Paul Meer, Eriswil; Willy Peyer, Mettmenstetten; Pauline Suter, Zürich; Therese Schneider, Lützelflüh; Emma Schneiter, Niederneunforn; Sonja Schlumberger, Basel; Frau Schumacher, Bern; Peter Studer, Escholzmatt; Anna Walther, Bern; Margrit Weißkopf, Frenkendorf; Reinhard Werlen, Mörel; Anna Witschi, Urtenen; Marie Wolf, Hildisrieden. B. G.-S.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Taubstummepfarrer Ernst Haldemann †

Am 10. Januar 1959 starb in Bern der bernische Taubstummepfarrer Herr Ernst Heinrich Haldemann-Jungck. Im Spätherbst des vorigen Jahres mußte er sich einer schweren Operation unterziehen, die ihm nicht die erhoffte Heilung brachte. Der Tod erlöste ihn nach langem Schmerzenslager.

Ernst Haldemann wurde am 1. Christmonat des Jahres 1885 in Frutigen geboren. Nach dem Schulaustritt begann er eine Buchhändlerlehre, zog aber schon wenige Jahre später nach Basel, um sich an der dortigen Missionsschule zum Missionar ausbilden zu lassen. Als solcher begab er sich für einige Jahre nach der Goldküste (britische Kronkolonie in Afrika), kehrte dann vorübergehend zurück nach Basel in den Verwaltungsdienst der Basler Mission. Von 1920 bis 1927 war er als Missionar in China tätig, wo er sich mit Fräulein Jungck ver-

mählte, die er in Basel kennen gelernt hatte und die ihm in der Folge vier Kinder schenkte. Zurückgekehrt in die Schweiz stand er zunächst noch im Dienst der Basler Mission. 1930 übernahm er als Nachfolger von Pfarrer Lädach die Taubstummenpastoration seines Heimat-Kantons Bern. 1934 wurden die Eheleute Haldemann Hauseltern des Heimes für taubstumme Töchter in Bern. Als erstes oblag ihnen der



Umzug des Heimes von der Belpstraße in das «Wylergut». Die Einrichtung des zwar geräumigen, aber furchtbar vernachlässigten Hauses bedurfte der ganzen Tatkraft Pfarrer Haldemanns und seiner Gattin. Mit wenig Geld gelang es ihnen, dort eine wohnliche Atmosphäre zu schaffen. Nur die Heizung blieb ein ungelöstes Problem. Indessen konnte das Heim im Jahre 1945 das «Sibirien des Wylergutes» — wie alt Vorsteher Gukelberger schrieb — verlassen und in den «Aarhof» drunten an der Aare übersiedeln, den man zum Preise von 175 000 Franken erworben hatte. Die heutige Blüte des «Aarhofes» als Taubstummenheim, auf das wir Berner Fürsorger besonders stolz sind, ist zum guten Teil das Verdienst der umsichtigen Hauseltern Haldemann. Sie wußten aus den zur Verfügung stehenden Mitteln das Höchste herauszuholen.

Dienstag, den 13. Januar 1959, wurde Herr Pfarrer Haldemann im Beisein einer vielhundertköpfigen Trauergemeinde — weitaus die meisten davon waren Gehörlose — auf dem Schoßhaldenfriedhof zu Grabe getragen. Die Abdankung hielt Herr Pfarrer Julius Kaiser von der Johanneskirche, während im Namen des bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme dessen Präsident, Herr Dr. G. Wyß, die Verdienste des Verstorbenen als Taubstummenpfarrer, Taubstummenfürsorger und Hausvater des «Aarhofs» würdigte und ihm auch im Namen seiner Schützlinge Dank und Lebewohl sagte.

Hierauf zeichnete Herr Pfarrer Ludwig, Biel, Mitglied des Komitees für die bernische Taubstummenpastoration, das Bild seines Freundes. Als die Basler Mission Herrn Missionar Haldemann für den Dienst als Taubstummenpfarrer des Kantons Bern freigab, mußte dieser zunächst eine dritte Sprache erlernen: Die Fähigkeit, zu Taubstummen verständlich zu sprechen und ihr Stammeln verstehend anzuhören. Seine Gemeinde umfaßte 1000 Gehörlose an 14 Predigtorten. Dazu hatte er als Fürsorger Besuche im ganzen deutschsprachigen Kanton zu machen und im «Aarhof» viele Besucher zu empfangen. Er fand den Zugang zu den Herzen aus der Liebe, von der sie sich angedet wußten und die alles hofft, alles glaubt, alles trägt und alles duldet. Dank sei ihm und allen denen, die ihm treu zur Seite standen. Wir werden Pfarrer Haldemann nicht vergessen und hoffen auf einen Nachfolger, der mit demselben Verständnis die große Arbeit auf sich nehmen kann.

Zum Schluß dankte ein Vertreter der Basler Mission dem Toten für das, was er als Missionar getan hat. Seinen Worten entnahmen wir in Kürze jenes, was weiter oben über den Lebensweg des Missionars Haldemann gesagt ist.

Ein langer, langer Zug von trauernden Gehörlosen begleitete den Sarg ihres geliebten Seelsorgers zum Grabe. Kein Großer der Weltgeschichte ist mit ihm dahingegangen, aber groß ist die Lücke, die er in der kleinen Welt der Gehörlosen hinterläßt.

Eine vom bernischen Fürsorgeverein offerierte «Gräbt» vereinigte eine große Schar Gehörloser im Palmensaal des «Bärenhöfli», wo ihnen Herr Pfarrer Graf aus St. Gallen das in der Abdankungskapelle Gesagte verdolmetschte. Gf.

Was Herr Pfarrer Haldemann den Gehörlosen war, vernehmen wir aus dem Munde eines Gehörlosen selber. Siehe «Korrespondenzblatt» in heutiger Nummer.